



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Stadt

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Außenbezirk Wehringhausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97209)

lische, 186 katholische), 1900 1543 Bewohner; von Wohnplätzen wurden besonders genannt außer Dorf Eppenhäusen die Ortschaften Eppenhäuser Heide und Donnerkuhle, neben Ernst das Gehöfte Emsterhard, ferner Gut Bredelle und die Kotten Eckert und Hardt.

1901 erhielt Eppenhäusen, nun selbständige evangelische Pfarrei, eine neue evangelische Kirche.



Wehringhausen.

Im 11. Jahrhundert bezog das Pfröneramt des Klosters Werden aus Werdinchusen (Wehringhausen) eine Abgabe; im 12. Jahrhundert war die Hufe desselben Klosters zu „Wirdinchusen“ dem Fronhofs Schöppenberg zugeteilt; um 1275 erhielt aus „Werdinchusin bei Volmirsteine“ Kloster Werden 4 Schillinge.¹ 1356 war Dietrich von Wehringhausen Freigraf der Herrschaft Volmirstein, 1395–1408 Gobel, 1451–58 Heinrich „to Werdinchusen“ oder von Wirdinchus.² Sie führten im Wappen zwei schmale Querbalken.³

1747 hatten Wehringhausen und Silpe sowohl ihre gemeine, gesamte als auch ihre besondere eigene Hude und Trift. Die Wehringhäuser trieben ihr Vieh wohl nach dem Goldberg, ins Sunderloh und in den Höhewald, durften aber nicht auf die Hagensche Viehhude kommen.⁴

1858/59 hatte Wehringhausen auf 1665 Morgen Grundfläche 1788 Bewohner; 1864 zählte man deren 2234, 1871 3989.

¹ Köhsche 150, 289, 355.

² Köhsche 440; Buschmann 42 f.

³ v. St. III, 18, Tafel 67; v. Spießen, unter Werdinghausen.

⁴ Stadtarchiv Hagen 88 h.

